

HINWEIS

**FDP Attinghausen  
nominiert Landräte**

**PARTEITAG** red. Am kommenden Mittwoch, 11. November, findet um 20 Uhr im Gasthaus Burg die Parteiversammlung der FDP Attinghausen statt. Es werden die Nominierungen für die Landratswahlen vom 28. Februar vorgenommen und die Regierungswahlen thematisiert. Auch sind die Geschäfte der kommenden Gemeindeversammlung traktandiert. Dabei geht es in erster Linie um die Voranschläge 2016. Alle interessierten Attinghauser sind eingeladen zu dieser Veranstaltung.

NACHRICHTEN

**Zollkontrolle  
im SVZ-Erstfeld**

**KANTON URI** red. Am Donnerstagnachmittag und Freitagmorgen führte die Kantonspolizei Uri in Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Zollverwaltung und der Grenzwache eine kombinierte Schwerverkehrskontrolle im Schwerverkehrszentrum (SVZ) in Erstfeld durch. «Insgesamt wurden in dieser Zeitspanne 74 Fahrzeuge kontrolliert», schreibt die Kapo Uri in einer Mitteilung. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Kontrolle der zollrechtlichen Bestimmungen, des Ladeguts insbesondere bezüglich Betäubungsmittel sowie der Personenfahndung gelegt. Kontrolliert wurden zudem Fahrberechtigungen, Fahrfähigkeit und der technische Zustand der Fahrzeuge. Total wurden 34 Übertretungen gegen das Strassenverkehrsgesetz zur Anzeige gebracht. 7 Fahrzeuge wurden stillgelegt. Zudem wurde durch den Zoll ein Verstoss gegen die Freimenge von Tabak und durch die Kantonspolizei eine Widerhandlung gegen das Waffengesetz geahndet.

**Protestanten feiern ihre Kirche**

**ANDERMATT** Fünf Monate hatte die Renovation der reformierten Kirche gedauert. Am Sonntag haben die Gläubigen die Kirche mit zahlreichen Ehrengästen eingeweiht.

PAUL GWERDER  
redaktion@urnerzeitung.ch

Am Sonntag wurde die neu sanierte evangelisch-reformierte Kirche in Andermatt feierlich eingeweiht. Begleitet von den musikalischen Klängen von Maria Gehrig (Violine) und Fränggi Gehrig (Akkordeon) trugen die Andermatt Pfarrerinnen Rahel Eggenberger und der Altdorfer Pfarrer Reinhard Eisner die Bibel in die frisch renovierte Kirche. Begleitet wurden sie vom Kirchenrat, der den Abendmahlskelch und das Taufgeschirr mitbrachte. Die wunderschöne Kirche platzte aus allen Nähten, denn die Mitglieder der Kirche und viele Gäste wollten die Eröffnung nicht verpassen.

**Architektin: «Projekt ist geglückt»**

Aus den Händen von Architektin Margrit Baumann durften Rahel Eggenberger und Reinhard Eisner symbolisch den Kirchenschlüssel in Empfang nehmen. «Wir haben der Kirche viel Aufmerksamkeit entgegengebracht», sagte der Urner Denkmalpfleger Artur Bucher. «Heute stellt die Kirche wieder etwas dar, und sie erstrahlt in voller Blüte.» Besonders gefallen hat vielen Gästen der leuchtende, sechseckige Sternenhimmel und das Begleitband des Längsschiffs in Grün, Rot und Gelb mit den Blumenornamenten. «Im Vorfeld der Restaurierung und Renovierung gab es für uns einige unbekannte Dinge, vor denen ich Respekt hatte», sagte Architektin Margrit Baumann. «Im Nachhinein kann ich feststellen, dass alles – auch dank der Bauleitung von Remo Gamma – geglückt ist.»

Pfarrerinnen Rahel Eggenberger warf in ihrer Predigt Fragen auf: «Wie viele Menschen sind schon an diesem wun-



Mit Gottesdienst, Gesang und Musik wurde die sanierte reformierte Kirche in Andermatt eingeweiht.

Bild Paul Gwerder

derschönen Ort gewesen, seien es die reformierten Kirchgänger, Touristen oder Soldaten? Bei der Einweihung der Kirche am 12. Dezember 1915 war das Wetter himmeltraurig – heute leuchtet die Sonne auf die renovierte Kirche vom Himmel. Wir Menschen müssen uns für den Frieden einsetzen und allen gerecht werden. Ich bin überzeugt, dass man etwas für den Frieden tun kann, auch wenn wir heute nur eine Kerze dafür anzünden werden.» Der festliche Gottesdienst wurde vom Kinderchor umrahmt. Während des Mittagessens begrüßte die Präsidentin der Evangelisch-reformierten Landeskirche Uri, Felicitas Schweizer, kirchliche Delegationen und politische Gäste. «Ich danke allen, die mitgeholfen haben, die Kirche termingerecht zu

renovieren», so Schweizer. Die Kirche würde auch Soldatenkirche genannt, weil beim Bau Armeeingehörige beteiligt gewesen seien.

Frau Landammann Heidi Z'graggen gratulierte zum neuen Schmuckstück: «Ich hatte schon Freude beim Eintritt in die Kirche, und dort erlebte ich eine besonders schöne Feier», sagte Z'graggen. «Ich finde, diese neu renovierte Kirche passt perfekt ins Dorfbild und ebenfalls passt sie zur Aufbruchstimmung, die in Andermatt herrscht.»

**Auch Katholiken sind glücklich**

Stefan Fryberg, Präsident des kleinen katholischen Landeskirchenrates, meinte etwas humorvoll: «Wir Katholiken gönnen den Protestanten ihre neue Kirche, denn wir sind mit ihnen sehr

verbunden.» Fryberg erinnerte sich an früher. Damals habe er die reformierten Kinder in Andermatt oft beneidet. Denn diese hätten nicht wie die Katholiken in die Kirche und den Religionsunterricht gehen müssen.

**Gemeinderat freut sich auf Zukunft**

«Wir Andermatt sind stolz, dass die Kirche in neuem Gewand erstrahlt», meinte Gemeindevizepräsidentin Yvonne Baumann. «Der Gemeinderat ist froh um diesen Ort, denn dort können immer wieder feierliche Anlässe oder Konzerte durchgeführt werden.» Das Mittagessen wurde in der «Cucina Macolina», die zum Bundesamt für Sport gehört, serviert. Chefkoch Philip Ris bereitete den Gästen ein feines Essen zu.

**Neues Volksstück besticht mit souveränen Darstellern**

**SCHATTDORF** Am Samstag war im Theater Premiere des Volksstücks Bonzäalp. In der verzwickten Liebesgeschichte fehlt es nicht an Humor.

Beat Josef Brunner führt im Theater Schattdorf erstmals Regie. Der gebürtige Luzerner ist ein ausgewiesener Theaterfachmann. Ausgebildet wurde er an der Schauspielakademie Zürich mit Engagements in Deutschland, Italien und der Schweiz. Heute lebt Beat Josef Brunner als freischaffender Schauspieler in Luzern. Seine reiche Erfahrung kommt nun den Schattdorfern zugute. Die Aufgabe, zum 50-Jahr-Theaterjubiläum der Theatergesellschaft Schattdorf in einem Volksstück von Josef Brunner Regie zu führen, war anfänglich nicht unbedingt das, was er sich gewünscht hätte.

Beat Josef Brunner verliebte sich aber zunehmend in den Stoff, den Helena Wolf in den Urner Dialekt umgesetzt hatte. Er änderte da und dort noch Stellen um und konzentrierte sich auf eine spezielle Inszenierung des Inhaltes. Herausgekommen ist ein Volksstück voller Humor und tiefem Hintergrund, bei dem in erster Linie die Inszenierung überzeugt. Beat Josef Brunner zeigte sich nach der Premiere begeistert von der Theaterleistung seiner Spielerinnen und Spieler. «Kleine Mängel im Inhalt verblieben bei einem solchen Engagement und bei einem solchen Einsatz», meinte der Regisseur.

**Spekulanten machen Druck**

Der Inhalt des Stücks hat überzeugt: Die Bodenmatte, die Martin Lussi (Alois Schuler) und seine Frau Paula (Brigitte

Inderkum) mit Tochter Anna (Rebeka Welti) bewirtschaften, ist ein kleines Paradies für die Familie, bis Spekulanten davon Kenntnis bekommen und dem Bauern zuerst das Pachtland entreissen und dann sogar sein eigenes Land für Villenviertel kaufen wollen.

Martin verteidigt sein Reich mit allen Mitteln. Deshalb erleidet er sogar gesundheitliche Probleme, bis er einsehen muss, dass er auch noch seine einzige Tochter verlieren könnte. Diese hat sich in den Sohn des Besitzers seines früheren Pachtlandes verliebt. Dies geht teilweise über seine Kräfte – auch wenn seine Frau Paula die Situation etwas anders beurteilt. Sie ist es auch, die die keimende Liebe zwischen ihrer Tochter Anna und Herbert Lüpold (Jonas Kempf) von der Bonzäalp richtig einschätzt. Doch alle ihre Bemühungen fruchten wenig. Die Bonzäalp ist ein rotes Tuch für Martin Lussi und bleibt es bis zum Schluss. Der durchtriebene Spekulant Luzius Häusermann (Werner Gisler) setzt alle Hebel in Bewegung, um an sein Ziel zu kommen.

**Auch Lacher sind garantiert**

Fast getrennt zum Geschehen auf der Bonzäalp sorgen die beiden Knechte Chnorzi (Josef Imholz) und Chrapf (Toni Welti) sowie die beiden Klatschbasen Berti (Marie Imholz) und Olga (Jolanda Gisler) im Bioladen der Lussis für aufheitende Momente.

Die alternden Knechte waren sich wohl kaum bewusst über ihren eigenen Existenzverlust und träumten von Frauen und Reisen als Töfflibuebä nach ihrer Pensionierung, und Berti und Olga gerieten sich fast in die Haare bei ihren übertriebenen Berichterstattungen aus der Nachbarschaft. Zur Lösung des gravierenden Problems von Martin Lussi trugen sie genau so wenig bei wie das

Bäuerlein Jakob Bürli (Daniel Geisser) mit seiner Frau Frieda, glänzend verkörpert von Alexandra Gamma. Sie alle trugen bei, das Stück unterhaltsam zu machen. Dabei griff der Regisseur zu einem kleinen Kniff und unterstützte ihr Auftreten stets mit sehr passender Musik aus der Folklore oder auch mit modernen Rhythmen.

Damit glich das Volksstück einem kleinen Musiktheater, in dem sich der Besucher aber auch seine tieferen Gedanken zum Geschehen machen konnte. Solche gab es mehr als genug. Manch einer konnte sich an die Veränderungen in Andermatt erinnern.

**Junge Schauspieler überzeugen**

Das Theater Schattdorf besticht durch grossartige Theaterleistung. Zu erwähnen sind besonders die beiden Jungtalente Rebeka Welti als Anna Lussi und Jonas Kempf als Herbert Lüpold. Beide überzeugten in ihrer natürlichen Art und ihrer Ausstrahlung. Werner Gisler als Spekulant und Thomas Bär als Gerhard Lüpold traten für einmal weniger in Erscheinung, als das früher der Fall gewesen ist. Insgesamt wird es dem Theaterbesucher nie langweilig. Die Szenen wurden vom Regisseur gekonnt umgesetzt und sämtliche Spieler überzeugen, weil sie auch mit Herzblut dabei sind. Wenn Jakob Bürli beim «Heiri hed äs Chalb vrchauft» über die Bühne hüpf, wird es auch dem Besucher warm ums Herz, wenn er sich vorstellt, dass er zum Glück kein solches Reibeisen wie Frieda zu Hause hat.

**Theater ehrt seine Gründer**

Die Theatergesellschaft Schattdorf nahm an der Premiere die Gelegenheit wahr, ihre Gründermitglieder zu ehren. Zusammen mit den Gästen der Premiere und beim Gratisapéro war dies



Darsteller Brigitte Inderkum und Alois Schuler als Paula und Martin Lussi.

Bild Robert Kuster

eine schöne Geste, ihrer verdienten Mitglieder zu gedenken, welche die 50-jährige Theatergeschichte in Schattdorf geprägt hatten. Zu den geehrten Gründermitgliedern gehörten: Ruedi Aschwanden, Irene Bär, Marie und Ruedi Bissig, Josef Gisler, Anton Herger, Alois Horat, Margrit Imhof, Josef Im-

holz, Ursula Inderkum, Max Walker und Felix Zraggen.

ROBERT KUSTER  
redaktion@urnerzeitung.ch

**HINWEIS**

Bis Ende Monat finden weitere Aufführungen statt. Details sind auf der Website [www.theater-schattdorf.ch](http://www.theater-schattdorf.ch) aufgeschaltet.